

# Blumenlese von Gesängen bey'm Clavier

a u s

## den Sammlungen

von verschiedenen, größtentheils unbekannten Componisten

herausgegeben

von

Johann Carl Friedrich Kellstab.

---

Zweites Heft.

---



Auch sind in der Kellstabschen Musikhandlung alle Arten musikalischer Instrumente, sowohl zu Kauf als Miethe zu haben. Vogen, Tasten, Clavir, Stimmgabeln, Saiten, u. d. m. so zur Musik gehört.

Im Diskant, und Violinschlüssel zu haben.

---

Ladenpreis 12 Groschen. Op. CLVIII. 6 Vogen.

---

Berlin,

Im Verlage der Kellstabschen Musikhandlung und Musikdruckerey.

Ständische von Göttingen und Göttinger

von Göttingen

von Göttingen

von Göttingen

von Göttingen

von Göttingen

von Göttingen

von Göttingen



von Göttingen

von Göttingen

von Göttingen

von Göttingen

von Göttingen

von Göttingen

# M i n n a.

Feurig.

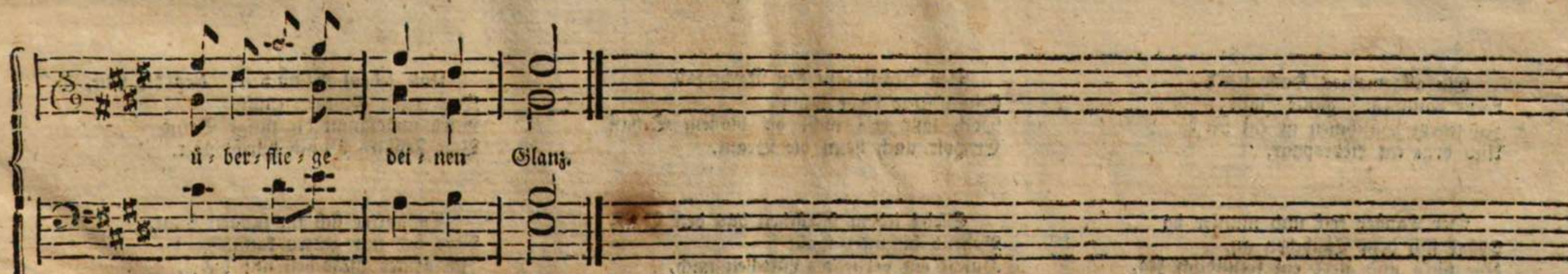
3



Eil, o Mai, mit dei-nem Brautge-ßsan-ge! Eil und rö-the mei-nes Mädchens Wange, und die Ro-se zu dem



Hoch-zeit, Franz. Al-les tau-melt, mir ver-siegt der O-dem; un-ter meinem Fu-ße brennt der Bo-den, eil, ich



ü-ber-flie-ge dei-nen Glanz.

Unsre Seelen schuf in Edens Thale  
 Gott aus einem morgenrothen Strahle,  
 Aehnlich sich, wie Wechselmelodien;  
 Wie zwey Küsse nach einander strebend,  
 Die auf heißen Lippen, wonnebebend,  
 Zucken, und zu Einem Kusse glühn.

## M a i l i e b e.

A n g e n e h m.

*dolce.*  
Was jung ist liebt im jun: gen Mai, es lebt sich rings her: um, und scherzt und herzt sich froh und frey, und

*p*

*ten*  
schämt sich nicht dar: um, und schämt sich nicht da: rum.

*pp* *dolce.*

Ein allgemeines Hochzeitfest  
Lacht dann für's ganze Jahr;;  
In jedem Büschchen ist ein Nest  
Und drin ein Liebespaar.

Der Tauber feck und munter da  
Trägt sich dem Täubchen an.  
Sie nickt und girrt ein freundlich Ja,  
Flugs sind sie Frau und Mann.

Da steht er nun und wollte mich,  
Und ich wollt' ihn so gern.  
Und seufzet und kasteiet sich;  
Doch ja drei Schritte fern.

Der Bräutigam der Nachtigall  
Singt seine Liebe laut;  
Doch läßt er's nicht bei bloßem Schall  
Er holt auch heim die Braut.

Sieh! jedem Wellchen das den Bach,  
Behend hinunter wallt  
Huscht ein verliebtes Lüftchen nach,  
Und hascht und küßt es bald.

O Mann was quälst du dich und mich  
Und schleichst so fern herum?  
Im jungen Mai paart alles sich,  
Und schämt sich nicht darum.

Und jedem Blümchen, das die Lust,  
Des ersten Morgen fühlt.  
Wird ungesäumt die junge Brust  
Von Zephirs Hauch durchwühlt.

Es gattet sich im jungen Mai,  
Was sich nur gatten kann.  
Ich armes Mädchen nur dabei,  
Bin immer übel dran.

Zärtlich.

Wunsch eines Liebenden.

5

Komm o sanftes Mäd : chen, komm und lie : be mich! Wie ich, sü : ßes Mäd : chen, e : wig zärt : lich  
dich! Will : te doch dein Her : ze nur für mich al : lein! — Hol : der Lie : be Scher : ze  
wür : den uns er : freun. Mei : nes Mädchens bli : cke sind so sanft so schön!

Freundlich bittend.

Laß mich sie, o Glü : cke, bald laß sie mich sehn!

Blumenlese. Zweites Stück.

B

## Die schöne Gegend.

Lebhaft.

Seht nur umher die Ge- gend an, wie schön sie ist, wie schön! o! wer das nicht em- pfin- den kann, mag im-mer wie-der

gehn. Er wä- re doch für uns kein Mann, und würd' uns nicht ver- stehn.

Sel fröhlich oder sei betrübt,  
Komm spät hieher, komm früh:  
Wenn sonst Natur dein Auge liebt,  
So heb' es auf und sieh'!  
Das Vorrecht, zu erfreun, vergiebt  
Sich diese Gegend nie.

Kann Liebe jemals ohne Pein,  
Kann Freundschaft ohne Schmerz,  
Kann Reichthum ohne Sorgen seyn,  
Ohn' Angst ein Mutterherz?  
Ach! Hesen liegt im besten Wein  
Und Gift im reinsten Erz.

Die reinste Jagd' auf dieser Welt  
Gewährt uns die Natur!  
Dem Herzen, welchem sie gefällt,  
Vertraun wir ohne Schwur.  
Doch, wer sich heuchelnd nur so stellt,  
Der mache Fürsten Kur.

Doch sehen wir noch tausendmal  
Die Sonn' hier niedergehn,  
So sagen wir zum letztenmal  
Auch tausendmal: Wie schön!  
Und können ohne Reu' und Quaal  
Dem Schlaf entgegen gehn.

## Scherzhafte.

## Der verwandelte Amor, an Minna.

Be: rauscht vom Wein des Groß: pa: pa, schosß A: mor einst im Scherz, den Pfeil nach ihm, und sie: he da, er

traf ihn just ins Herz, Er traf ihn just ins Herz.

Da wurde Zeus von Liebe krank,  
Fuhr auf die Unterwelt,  
Und machte manchen losen Schwank,  
Den uns Ovid erzählt.

Sein Zepter rührt ihn an und husch,  
Esträubt sich sein blondes Haar,  
In einem hohen Federbusch,  
Der noch geringelt war.

Er wollte schreyen, stumm ward der Hauch,  
Der seinen Mund entging.  
Er wollte fliehn; sank auf den Bauch  
Und war ein Schmetterling.

Und als er wieder zu sich kam,  
Kehrt er in sein Quartier,  
Und sprach zum Amor voller Schaam!  
Den Streich bezahlst du mir.

Er ringt die Arme; diese zieh'n  
In Flügel sich zurück,  
Von Gold und Lazur und Carmin,  
Wie buntes Guldienstück.

Das arme Kind! sein Bogen liegt,  
Erschlafft in träger Ruh.  
Und er, stets Wollustathmend, fliegt  
Den Blumenbeeten zu.

## Ueber das Vergnügen.

Froh.

Sollt' ich denn in mei: nen jun: gen Jah: ren, nicht ver: gnügt und frö: lich seyn? f Et, so  
Nicht in je: nen fro: hen lust: gen Scha: ren, mei: ner Freun: de mich nicht freun?

wäre die Welt voll Tü: de, je: der ih: rer Au: gen: bli: cke, wäre ein  
Ge: ku: lum für mich.

Wenn ich erst mit weißen Haaren prange, Wo ist dann die goldne Zeit?  
Da ich froh beim jauchzenden Gesange, Oft vergaß die Traurigkeit.  
Dann seid ihr so bald verschwunden, O ihr angenehmen Stunden,  
Deren gern die Jugend nußt.

Wenn ich erst mit weißen Haaren prange,  
Wo ist dann die goldne Zeit?  
Da ich froh beim jauchzenden Gesange,  
Oft vergaß die Traurigkeit.  
Dann seid ihr so bald verschwunden,  
O ihr angenehmen Stunden,  
Deren gern die Jugend nußt.

Drum ihr Freunde, freut euch in der Jugend,  
Lasset die Natur, sie lacht  
Euch entgegen, aber ohne Tugend  
Seid ihr elend und veracht.  
Freuet euch auf bunten Wiesen,  
Wo oft klare Bäche fließen,  
Freut euch in der Kompagnie.

# Denkspruch.

Bedachtig.

Sa : lo : mo der Wei : se spricht : Es ist al : les ei : tel. Aus : ge : nom : men

müs : sen seyn, hüß : sche Mäd : chen gu : ter Wein, und auch Geld im Beu : tel.

Hab' ich bles so bin ich froh, sa : ge auch wie Sa : lo : mo : Es ist al : les ei : tel.

## Neuer Vorsatz.

Lustig; doch nicht zu geschwind.

Da lieg' ich auf Ro:sen mit Beil:chen ge:deckt! Nun will ich auch trin:ken, nun will ich auch trin:ken, bis  
lachend vom Himmel der Hesper:us blickt.

Zum Schenkische mach' ich  
Das duftige Grün,  
Und Amorn zum Schenken:  
Ein Posten, wie dieser,  
Der schickt sich für ihn!

In graulichen Grabes  
Unendlicher Nacht,  
Was hilfe's, daß Nießky  
Mit Salbe mich Todten  
Zur Mumie macht?

Ach menschliches Leben  
Geht schneller dahin,  
Als Räder am Wagen!  
Wer weiß es, ob Morgen  
Noch lebend ich bin!

Ach! lieber so lang' es  
Auf Erden noch geht,  
Bekrängt mich mit Rosen,  
Und holt mir ein Mädchen;  
Das Kisse versteht!

Vom Weibe gebohren,  
Wir alle sind Staub!  
Der früher, der später,  
Doch endlich wird Alles,  
Des Sensenmanns — Raub!

Ich will mich noch leben  
Am lieblichen Kuß,  
Bevor ich hinunter  
Zum traurigen Reigen  
Der Schattenwelt muß!

# Heide n r ö s l e i n.

Drollig und mäßig geschwind.

Sah ein Knab ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden, war so jung und morgen schön,  
 lief er schnell es nah zu sehn, sah's mit vielen Freuden. Röslein, Röslein, Röslein roth,  
 Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: ich breche dich  
 Röslein auf der Heiden!  
 Röslein sprach: ich steche dich,  
 Daß du ewig denkst an mich,  
 Und ich wills nicht leiden.  
 Röslein, Röslein, Röslein roth,  
 Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach  
 's Röslein auf der Heiden;  
 Röslein wehrte sich und stach,  
 Half ihr doch kein Weh und Ach,  
 Mußt es eben leiden.  
 Röslein, Röslein, Röslein roth,  
 Röslein auf der Heiden.

## An die Unbekannte.

Ein wenig langsam.



Wenns wohl mir wird in Wief' und Wald,  
Der Mond durch lichte Wolken wallt,  
Erhöht den seeligen Genuß,  
Mein Mädchen mir durch manchen Kuß.

So sehnlich such' ich, und so lang!  
Nun wird's im Herzen trüb' und bang,  
Daß ich das liebe gute Kind,  
Das für mich da ist, nimmer find.

Wenn ich aus dem Getümmel bin,  
Erfüllt sie immer meinen Sinn;  
Und wenn ich irre über Land,  
Geht sie mit mir an meiner Hand.

Oftmal mir selber unbekannt,  
Drückt meine Hand dann ihre Hand;  
Ich fühls, und seufze, daß ihr Bild,  
Den heißen Wunsch so schwach erfüllt.

Wenn Beste, du dies Liedchen siehst,  
Und dir vom Aug' ein Thränlein fließt,  
Und seufzest lei: der gute Mann,  
Wie ich ihm nachempfinden kann.

So glaub' daß du mein Mädchen bist,  
Das nur für mich geboren ist,  
Und liebe mich, und sag' es mir,  
So eil' ich, Beste, froh zu dir.

## Das Traumbild.

Mäßig.

Im jun : gen Nach : ti : gal : sen : hain, und auf der B : den Wild : niß, wo Zan : nen : bau : me

Däm : mung streun, um : flat : tert mich das Wild : niß, es tanzt aus je : dem Busch her : vor, wo Mai : enlamm : lein

gra : sen, und waltt ver : hüllt in leich : tem Flor, auf je : dem grü : nen Ra : sen.

Mein guter Engel sage mir,  
Wo Luna sie bestimmt,  
Und wo von ihr berührt, von ihr!  
Die Blume rother schimmert.  
Erschaff ihr Bild aus Morgenlicht,  
Ihr Kleid aus Aetherbläue,  
Und zeig' in jedem Nachtgesicht  
Mir meine Vielgetreue.

Wenn mich, mit meinem Gram vertraut,  
Zur Stunde der Gespenster,  
Der liebe helle Mond beschaut,  
Weht's durch mein Kammerfenster,  
Und mahlt sich an die weiße Hand,  
Und schwebt vor meinen Blicken  
Und winkt mir mit der kleinen Hand,  
Und lächelt mir Entzücken.

Wo pflückt sie, wenn der Lenz erwacht,  
Die ersten Maientlocken?  
Wo spielst du, lieber Abendwind,  
Mit ihren blonden Locken?  
O eilt, o flattert weg von ihr,  
Geliebte Maientwinde,  
Und sagt es mir, und sagt es mir!  
Wo ich das Mädchen finde!

## Mundgesang für Fröhliche.

Munter.

Stimmt an den frohen Mundgesang, mit Saitenspiel durchwebt. Wir singen ohne Kunst und Mühe, die Freundschaft giebt uns

Harmonie, die nicht an Regeln klebt, die nicht an Regeln klebt.

Den Friedensgruß entbieten wir,  
Mit warmer Lieb und Treu,  
Der großen Bruderschaft — sie heißt  
Die Menschheit! — Nur ein Frevler reißt  
Das heilige Band entzwei.

Dem Mann, der eine Krone trägt,  
Beneiden wir sie nicht;  
Wir segnen ihn, und jauchzen laut,  
Wenn er dem Elend Hütten baut,  
Und Recht der Unschuld spricht.

Der Redliche, mit dem das Glück  
Stiefmütterlich es meint,  
Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,  
Und nackend ans Gestade klimmt,  
Der finde — einen Freund!

Und unsern Schwestern diesen Kuß,  
Aus reinem Herzenstriebe!  
Ein Thor verkleinert ihren Werth;  
Wem Gott ein treues Weib beschert,  
Gewiß, den hat er lieb!

Wir gönnen jeden Glücklichen  
Des Reichthums goldenen Fund.  
Er sey nicht stolz, noch poch' er drauf,  
Das Glück geht unter und geht auf,  
Sein Fußgestell ist rund.

Und nun sei noch für unsern Kreis  
Ein Wunsch hier angereicht!  
Gieb uns, du Geber gut und mild,  
Was alle andre Wünsche stillt,  
Gieb uns Zufriedenheit!

## D a p h n e a m B a c h.

Nicht zu geschwinde.

Ich hab' ein Bächlein funden, vom Städtchen ziemlich weit, da bin ich manche

Stunden, in stiller Einsamkeit. Ich that mir gleich erkießen, ein Plätzchen kühl, les

Moos; da süß' ich und da fließen mir Thränen in den Schoß.

Für dich, für dich nur walltet  
 Mein jugendliches Blut;  
 Doch, leise nur erschallet  
 Dein Nam' an dieser Flut.  
 Ich fürchte, daß mich täusche  
 Ein Lauscher aus der Stadt;  
 Es schreckt mich das Geräusche  
 Von jedem Pappelblatt.

Ich wünsche mir zurücke  
 Den flüchtigsten Genuß;  
 In jedem Augenblicke  
 Fühl' ich den Abschiedsfluß.  
 Es ward mir wohl und bange,  
 Als mich dein Arm umschloß,  
 Als noch auf meine Wange  
 Dein letztes Thränchen floß!

Von meinem Blumenhügel  
 Sah' ich dir lange nach;  
 Ich wünschte mir die Flügel  
 Der Taubchen auf dem Dach;  
 Nun glaub' ich zu vergehen  
 Mit jedem Augenblick.  
 Willst du dein Liebchen sehen,  
 So komme bald zurück!

## Pflicht und nicht Pflicht.

Sittsam.

Der Welt das Was: ser an: zu: prei: sen, er: laubt man Her: zen o: der Wei: sen, das will die Pflicht, das will die

Pflicht: Al: lein des Vor: rangs dich be: rau: ben, du Freu: den: : vol: ler Gast der Trau: ben,

das will sie nicht; das will sie nicht.

Die frommen Blicke nicht verschmähen,  
Wo wir nur Zucht und Unschuld sehen,  
Das will die Pflicht.  
Doch deren Vorzugsrecht verkennen,  
In welchen Lieb' und Jugend brennen,  
Das will sie nicht.

Die scharfen Mütter nicht belachen,  
Die schlauen Töchter stets bewachen,  
Das will die Pflicht.  
Allein der Töchter List verrathen,  
Die das thun, was die Mütter thaten,  
Das will sie nicht.

Den Alten, die uns bessern können,  
Mehr Zehenden an Jahren gönnen  
Das will die Pflicht,  
Allein zu ihrem längern Leben,  
Von unserm eine Stunde geben,  
Das will sie nicht.

# Warnung vor Hymen.

Etwas lebhaft.



Zu dem zweifelhaften Bunde,  
Der des Lebens Freiheit raubt,  
Schlägt die feyerliche Stunde  
Immer eher, als mans glaubt.

Wünsche, Träume, Phantasien,  
Alles ist euch jetzt noch frei;  
Lieben könnt ihr, ihr könnt fliehen,  
Ohne Vorwurf, ohne Reu.

Tauschet diese Frühlingstage  
Um die Lockung Hymens nicht!  
Trug ist seine sanfte Klage,  
Träume finds, was er verspricht.

Flieht vor seinen goldnen Stricken,  
Flieht mit weiser Frölichkeit,  
Bis die Jugend euch den Rücken,  
Zur verhassten Warnung beut.

Aber, wenn ein süßes Feuer,  
Das nicht Ueberlegung stillt,  
Täglich mächtiger und neuer  
Euren jungen Busen füllt.

Wenn Vernunft, mit Reiz verbunden,  
Euch zum Schwur der Treue zwingt,  
Und mit Rosen rund umwunden,  
Amor selbst die Fackel bringt;

Stehet dann, geführt von Scherzen,  
Hymen lächelnd vor euch da,  
Ach! so ruft aus vollem Herzen  
Lieber heut, als morgen, Ja!

# Zufrieden. Der Wanderer.

Da schlend'r ich so die Welt hin: an, und weiß oft selbst nicht wie; doch geh's wie's woll' - 's ist

wohl: ge: than! dem Schöpfer murr' ich nie.

Hab' immer doch der Freuden viel —  
 Manch's Blümchen steht am Weg,  
 So schön von Thau und Morgenkühl:  
 Wer nicht genießt, ist träg.

Ich pfück so still mir jedes ab,  
 Zuletzt giebt's doch ein Strauß;  
 Und welkt er gleich mit mir am Grab —  
 Ha! Leiden geh'n auch aus!

## Pilgerlied.

Gelassen.

Des Pilgers Pfad, ihr Brüder, ist Dunkelheit und Licht; geht ei ne Son ne nie der? Auf

e wig geht sie nicht! Nur kurze Frist der Mü he, nur ei ne kurze Nacht, dann

ist in al ler Frü he, ihr neu er Strahl er wacht.

Mit kindlichem Gemüthe  
 Sieht sich der Pilger hin,  
 Und harret auf dessen Güte  
 Der sorgt von Anbeginn;  
 Der diese Zeiten wendet  
 Und auf das Beste lenkt,  
 Und Menschenleiden endet  
 Und Engelsfreuden schenkt.

O selig, wer die Quelle,  
 Der süßen Hoffnung fand,  
 Ihm wird die Seele helle,  
 Und jeder Trost verwandt!  
 Das ist des Pilgers Segen:  
 Ein Herz voll Zuversicht  
 Auf allen seinen Wegen,  
 Getränkt im höhern Licht.

## Der weiße Rabe.

Im Volkston.

Auf Er : den sind im : mer die Freun : de sehr : rar, man fin : det oft kei : nen im acht : zig : sten Jahr ; Schmaro : ker hin : ge : gen sind

di : cke ge : sät, nur daß sie Raub : lüft : chen gar bal : de ver : weht!

Und ist doch auf Erden gar traurig bestellt,  
 Wofern uns der Freund nicht das Stäubchen erhellt,  
 Die Wonnen des Lebens verschafft Er allein,  
 Die Leiden des Lebens verjagt Er allein.

Allgütiger Himmel, o bleibe mir hold,  
 Und gieb mir nicht Schätze, nicht Titel, nicht Gold,  
 Nur Weisheit und Tugend, so niedrig das scheint,  
 Und Einen, nur Einen vollständigen Freund.

## Frühlingslied.

Fröhlich.

*dolce.*  
Da lächelt nun wie der der Himmel so blau! Die schimmernden Blumen prangt Hügel und Au! Frisch blüht's um die Wipfel, die  
Hecken sind Duft, und froliche Aecker erfüllen die Luft.

*f* *p*

In Thälern nun wallen, frey, sonder Verdruss,  
Und Hügel besteigen ist Lebensgenuss.  
Wer wollte noch weilen im Lärme der Stadt,  
Die nichts als Beschwerden und Schattenwerk hat?

Wie bald ach! verduften die Blumen ihr Sein,  
Schon tausende schlummern im Wiesenthal ein.  
Vom Kirschbaum taumeln schon Blüthen herab,  
Und decken der Weischen balsamisches Grab.

Blumenlese. Zweites Stück.

Was rings um uns grünet und lächelt, vergeht.  
Wie bald, daß der Nordwind ins Stoppelfeld weht!  
Dann fallen die Blätter der Hügel wird kahl,  
Und Nebel beziehen das welkende Thal.

Vorüber flieht alles in traurige Nacht,  
Kein Erdenglück bleibt so lieblich es lacht.  
Wie Rosenpracht schwindet der Könige Zier:  
Wie einsame Weischen vergehen auch wir.

Denn er, der die Schöpfung der Blumen zerstört  
Und Wälder zerspflücket, und Berge verherzt;  
Der Thronen vernichtet, und Zepter zerbricht:  
Verschonet die Hütte der Redlichen nicht.

Doch hat er von Schrecken für Redliche nichts;  
Er kommt in der Schöne der Engel des Lichts,  
Und winket uns lächelnd hinüber zu gehn,  
Wo Kronen uns schmücken, und Palmen uns wehn.

## Der Frühlingsabend.

Sanft.

Es naht in stil: ler Fey: er, der hol: de A: bend sich, ein bläu: lich dü: streer Schley: er, um:

*p dolce.*

fließt ihn schau: er: lich; An sei: ner Stir: ne glän: zet der hel: le A: bend: stern, und:

sei: ne Schlä: fe krän: zet, die Ma: je: stät des Herrn.

Ein leichter West durchbebet  
Den blüthenreichen Baum.  
Und sanfte Kühlung schwebet  
Im dusterfüllten Raum:  
Es klagt mit bangem Sehnen,  
Im nahen Wiesenthal,  
In liebevollen Tönen,  
Einsam die Nachtigall.

Und stille Schatten schweben,  
Schon aus dem jungen Hain  
So schauerlich, und weben  
Die Flur in Dunkel ein.  
Es naht mit leisen Schritten  
Der Nacht geliebter Sohn,  
Die Erde zu beschützen  
Mit seinem süßen Moth.

So schlummert denn, ihr Müden,  
In sanfter süßer Rast,  
Umweht von stillem Frieden,  
Nach harter Tageslast!  
Und steigt die Morgenröthe  
Empor aus blauer Flut,  
Dann lach' euch neue Wonne  
So schön wie ihre Glut.

Welch heiliges Erbeben  
Durchschauert meine Brust,  
Den trunkenen Geist zu heben,  
Zu niegefühlt'ger Lust!  
Wiegt einst des Lebens Abend  
Mich sanft in Schlummer ein  
Wie wonnenvoll und labend  
Wird das Erwachen seyn!

(Morgens) Der Frühling. Am ersten Maimorgen.

Fröhlich Fröhlich.

Heu : te will ich frö : lich frö : lich seyn, hei : ne Weis' und hei : ne Eit : te hö : ren,

will mich wäl : zen und für Freu : den schrein, und der Rd : nig soll mir das nicht weh : ren.

Denn Er kömmt, mit seiner Freuden Schaar,  
Heute aus der Morgenröthe Hallen,  
Einen Blumenkranz um Brust und Haar;  
Und auf seiner Schulter Nachtigallen;

Und sein Antlitz ist ihm roth und weis,  
Und er träuft von Thau und Duft und Segen —  
Ha! mein Thyrus sei mein Knospenreis,  
Und so taumel' ich meinem Freund' entgegen.

## Trinklied im Mai. (Kann als ein Duett gesungen werden.)

Lebhaft.

Be:krän:zet die Son:nen, und za:pfet mir Wein, der Mai ist be:gon:nen, wir müs:sen uns freun! die

Win:de ver:stum:men, und ath:men noch kaum; die Bie:n:lein um:su:m:men den blü:hen:den Baum.

*crescendo.*

Zum Mahle, zum Mahle  
Die Flaschen herbei!  
Zween volle Pokale  
Gebühren dem Mai.  
Es träuft auf die Blüthen  
Sein Roth und sein Weiß;  
Die Vögelein brüten  
Im Schatten des Mals.

Ihr Jüngling', ihr Schönen,  
Gebt Dank ihm und Preis!  
Laßt Gläser ertönen  
Zur Ehre des Mals!  
Es grüne die Laube,  
Die Küsse verschließt;  
Es wachse die Traube  
Der Nektar entfließt!

Die Nachtigall flötet  
Im grünen Gebüsch;  
Das Abendlied röthet  
Uns Gläser und Tisch.  
Bekränzet die Sonnen,  
Und zapfet mir Wein;  
Der Mai ist begonnen,  
Wir müssen uns freun!

Er schenket dem Haine,  
Verliebten Gesang,  
Und Gläser beim Weine,  
Melodischen Klang;  
Giebt Mädchen und Knaben  
Ein Minnegefühl,  
Und herrliche Gaben  
Zum Kuß und zum Spiel.

Es blähe der Rasen,  
Wo Liebende gehn,  
Wo Tanten und Basen  
Die Küsse nicht sehn!  
Ihr lachenden Lüfte,  
Bleibt heiter und heil.  
Ihr Blüthen voll Düfte,  
Berweht nicht so schnell.